

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

15.10.1875 (No. 242)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 15. Oktober.

N<sup>o</sup> 242.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

## Telegramme.

† Berlin, 13. Okt. Die „Prov.-Corresp.“ bespricht die italienische Reise des Kaisers. Dieselbe betont den hohen Werth, den der Kaiser persönlich und zugleich Namens des deutschen Volkes auf die freundschaftlichen Beziehungen zu dem italienischen König und Volk lege, und erblickt in dem Besuche des Kaisers in Mailand, woran Bismarck und Wollse Theil nehmen, die weitere Entwicklung und Befestigung des unter den großen Staaten Europas bestehenden, in den letzten Wochen wieder durch die Verrücktheit drohender Gefahren auf einem der schwierigsten Gebiete der internationalen Politik bewährten Friedensbundes. Deshalb habe die Zusammenkunft eine hohe politische Bedeutung, deren auch beide Völker sich bewußt seien. Das deutsche Volk beglücke den ersten Deutschen Kaiser, der mit dem Gedanken aufrichtiger Freundschaft für Italien über die Alpen gehe, mit dem Wunsch und der Zuversicht, daß er in seinen vorliegenden Eindrücken und Erfahrungen neue, erhöhte Bürgschaften für das gemeinschaftliche Streben beider Völker bezüglich der höchsten Ziele politischer und geistiger Einwirkung finde. Als Tag des Antritts der Rückreise bezeichnet das Blatt den 23., als Tag des Wiederentreffens in Berlin den 24. Oktober.

Die „Prov.-Corr.“ schreibt anlässlich des Jagersheimer Vorgangs: Die Entschiedenheit und Würde, womit König Ludwig auch in diesem Falle den vollen Ernst behaupte, die bayerischen Kron- und Landesrechte nach allen Seiten hin zu wahren, gebe im Voraus die Bürgschaft, daß auch auf die beabsichtigte Adresse die richtige Antwort vom Throne Bayerns erfolgen werde. Betreffs der Beziehungen Bayerns zum Reiche dürfte man festhalten, daß die bayerischen parlamentarischen Verhältnisse die bayerische Regierung nicht hindern können, eine reichstreu, im wahrhaften Sinne patriotische Politik weiter zu verfolgen, die König Ludwig in dem deutschen Sinne unbeirrt innegehalten und die dem bayerischen Thron und Staat eine hervorragende Stellung inmitten des großen deutschen Gemeinwezens gesichert habe.

† Berlin, 13. Okt. Der „Germania“ zufolge hat der (vormalige) Fürstbischof von Breslau mittelst eines Dekrets von Johannesberg vom 12. Okt. sämtliche bischöfliche Behörden seines preussischen Bisthumsamtes aufgelöst und verfügt, daß von dem gedachten Tage ab alle Verhandlungen mit denselben aufhören sollen.

† Weilburg, 18. Okt. Bei der am 11. d. stattgefundenen Erziehung für den verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Knapp wurde mit großer Majorität der Justizrath Gils (Fortschrittspartei) gegen den Dekonom Tripp (ultramontan) gewählt.

† München, 13. Okt. Abgeordnetenkammer. Adresse. In seinem Referat wendet sich Jörg zunächst gegen die Ausrufung des Ministerpräsidenten v. Freytag in der Sitzung des Ausschusses, daß solch ein Akt nach dem Inhalt noch nicht dagesehen sei — dies möge sein, aber eine solche Veranlassung sei auch noch nicht dagesehen. Das Staatsministerium sei vor der Kammer erschienen, obgleich es durch die Wahlen eine Niederlage erlitten habe, als ob gar nichts passirt sei. Das sei auch nicht dagesehen. Die Adresse konnte nur eine konstitutionelle Anlage zu den Stufen des Thrones sein gegen die Verge-

waltung des freien Wahlrechts des bayerischen Volkes. Das Ministerium habe alle vertraulichen Beziehungen zu der Würde der Kammer, siehe aber der Kammermajorität kalt, ja gehässig gegenüber. Die jetzige Majorität von zwei Stimmen habe eine große moralische Tragweite, denn dahinter stehen über 830,000 Stimmen. Jörg schließt mit der Bemerkung, es sei die Rede davon, den konstitutionellen Frevel durch eine abermalige Wahlkreis-Einteilung noch zu steigern.

Kultusminister v. Luz erklärt, das Ministerium gehöre keiner Partei an, siehe aber der Linken der Abgeordneten-Kammer näher, weil die Verfassung mit ihrer Bestimmung der Gewissensfreiheit und der Konfessionsbildung auch liberal sei, wogegen jetzt die Liberalen opponierten. Zu der Wahlkreis-Einteilung bemerkt der Minister, die Regierung sei dazu genötigt gewesen, weil die kirchliche Mitregierung den landläufigen Begriff des Konstitutionalismus zur Stabilisierung der Herrschaft der Kirche über der Staat mißbrauchen wollte durch Wahl-Hirtensbriefe und Wahlpredigten. In einer Diözese wurde sogar ein vertraulicher Brief des Bischofs an den Klerus vertheilt, worin der Bischof dazu auffordert, daß der Klerus die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der neuen politisch-socialen Lage zur Erzielung von der Kirche erspriesslichen Wahlen benütze möge. (Rufe rechts: Namen!) Minister Luz: „Bischof Senefrey.“ (Große Sensation). Bezüglich des Passus über die Reservatrechte in dem Abreze-entwurf erkennt der Minister darin nur eine Denunziation. Der Minister weist darauf dem Abg. Jörg aus dessen „Historisch-politischen Blättern“ nach, daß Jörg von Bayern für das großdeutsche österreichische Kaiserthum zugleich größere Opfer verlangt, als die bayerische Krone jetzt für Kleindeutschland gebracht habe. Was das Ministerium nach 1870 ausgegeben, habe Jörg nicht gesagt, er wüßte das zu erfahren, um dann antworten zu können. Der Minister schließt: Die künftige Geschichte wird vielleicht die Geschicklichkeit des Ministeriums vermissen, den bayerischen Patriotismus desselben gewiß nicht. Stauffenberg erklärt Namens seiner Partei, daß der Justizminister nicht zur Fraktion gehöre, und spricht in längerer Rede gegen die Adresse. Derselbe schließt mit der Verlesung der Parteierklärung. Nachdem Wollstor und Kopp für die Adresse gesprochen, wird die Sitzung auf morgen vertagt.

† München, 13. Okt. Abgeordnetenkammer. Febr. v. Stauffenberg verliest bei der Adressenabgabe zum Schluß seiner Rede nachstehende, von 76 liberalen Abgeordneten unterschriebene Erklärung: „Gegenüber dem Adressentwurf, dessen Annahme ihnen angeht, halten sich die unterzeichneten Mitglieder der Abgeordnetenkammer Namens ihrer Wähler zu nachfolgender Erklärung verpflichtet: In dem Adressentwurf werden die Anschuldigungen der uns entgegenstehenden politisch-kirchlichen Partei, die allein darin zum Ausdruck gelangen, für die Ueberzeugung des gesamten bayerischen Volkes, zu dem unsere Wähler und wir nicht minder gehören, als unsere Gegner, ausgegeben. Wir verwahren uns gegen diese Entstellung des wahren Sachverhalts auf das Entschiedenste und legen Protest ein gegen den mit berechneter Redewendung unternommenen Versuch, nur einen Theil der Bevölkerung als diejenigen zu bezeichnen, welcher allein Treue und Anhänglichkeit bewahrt hat, und dadurch die andere Hälfte des bayerischen Volkes zu verdächtigen, eine Verdächtigung, welche, wenn an die Stu-

fen des Thrones gebracht, doppelt verwerflich ist. Wenn uns schließlich zugemuthet wird, Se. Majestät zu bitten, daß er Frieden mache mit seinem Volke, so erscheint uns ein solches Herabziehen der geheiligten Person des Königs in den Streit der Parteien um so unerhörter, als wir von seinem Unfrieden wissen, der das Land zwischen Fürst und Volk gelockert hat oder zu lockern droht. Wir bauen fest darauf, daß Se. Majestät, dessen weiser und gerechter Regierung und dessen hochherzigen Entschlüssen Bayern und Deutschland schon so großen Segen verdankten, wie bisher, so auch ferner, getragen von der Liebe und dem Vertrauen des Volkes, Recht, Gesetz und Frieden aufrechterhalten wird.

† Stuttgart, 13. Okt. In der heutigen Sitzung der Landesynode wurde die Wahl dreier Kandidaten für die Präsidentenstelle vorgenommen. Staatsrath Dornow wurde fast einstimmig gewählt, sodann Prälat Mehring und Kreisgerichts-Rath v. Gemmingen.

† Wien, 13. Okt. Kaiser Wilhelm hat den offiziellen Empfang anlässlich seiner Reise durch Tyrol abgelehnt, jedoch sind alle Civil- und Militärbehörden des Landes angewiesen, dem durchreisenden Monarchen aufzuwarten. Der Statthalter Graf Taaffe begrüßt den Kaiser wahrscheinlich an der Landesgrenze.

† Wien, 13. Okt. Die Reichsraths-Delegation bewilligte für die Reformen des Generalstabs die verlangte Summe, ferner im Extraordinarium für den Bau des Forts Igmand bei Komorn hunderttausend Gulden, für Anschaffung von Küstengebüschen in Pola hundertzwanzigtausend Gulden (die Hälfte des geforderten Betrages), ratifizierte die Schlussrechnungen des Jahres 1873 bis auf einen Posten von hunderttausend Gulden für Fort Przemysl und ertheilte Indemnität für die Ueberschreitungen bei dem Titel „Militärgrenze“.

† Wien, 13. Okt. Bei der Prüfung der Wahl des Deputirten Grivas in der Deputirtenkammer wurde von der Oppositionspartei die Einsetzung einer Enquete-Kommission beantragt und hat in Folge dessen der Ministerpräsident Trikopis seine Entlassung gegeben. Derselbe hat indeß erklärt, daß er für seine Handlungen Rechenschaft ablegen werde, und bleibt provisorisch bis zur Konstituierung der Kammer auf seinem Posten.

## Deutschland.

\* Berlin, 12. Okt. Wenn der Reichstag in vierzehn Tagen oder drei Wochen zusammentreten soll, so muß der Bundesrath eine überaus angestrengte Thätigkeit entfalten, um der allerdings ausgesprochenen Absicht Rechnung zu tragen, dem Reichstag bei seinem Zusammentreten ein möglichst umfassendes Material vorzulegen. Die Vorlagen über die gewerblichen Hilfsklassen sind in den Ausschüssen so weit gefördert worden, daß gestern der Abschluß der Verhandlung erfolgen konnte. Die Ausschussarbeiten bezüglich der Strafgesetze-Novelle werden in der nächsten Woche erst beginnen; mit dem Referat ist der königl. sächsische Geh. Justizrath Held betraut. — Die belgische Regierung hat den Wunsch ausgesprochen, mit dem Deutschen Reich eine Uebereinkunft zu schließen, welche dem mit der italienischen Regierung abgeschlossenen Abkommen entsprechend, wegen gegenseitigen Verkehrs auf die Beibringung von Trau-Erlaubnißscheinen ab-

## Gaspar Hauser und der Streit um seine badische Abstammung.

Von D. Mittelstäd.

(Fortsetzung.)

Diejenigen unter Feuerbachs Nachsetzern, denen diese Methode der Verbrechenkonstruktion denn doch allzu toll und abenteuerlich erschien, wendeten deshalb auf die ihnen durch die Garnier-Seiler'sche Fabrikation in die Hand gegebene Auskunft: den Markgrafen Ludwig, der ja beim Tode des Mannes Namens seines Neffen dem Thron erblich überstand, als die Grafen Hochberg, zum Genossen des Thrones und seiner Nachfolger zu machen. In's Blaue hinein behaupten läßt sich ja das so gut wie irgend etwas Anderes. Zwar stand auch zwischen Markgraf Ludwig und dem Thron von Baden noch immer dessen ältester Bruder Markgraf Friedrich. Dessen Ehe war jedoch kinderlos, Markgraf Friedrich war im Jahre 1812 bereits 16 Jahre alt und die Hoffnung über ihn fort ließ sich eher absehen. Auch ist er ja im Jahre 1817 noch vor seinem Neffen, Großherzog Karl, verstorben, bis 1812 fern vom Karlsruher Hof in Salem am Bodensee in einer Art von Verbannung. Das hinderte ja aber nicht, der Stiefmutter irgend eine seiner Kraturen die verbrecherische Hand zu reichen, wobei solche unerbittliche Bedenken springt die Phantasie der Karlsruher-Geschichten leicht hinweg. Wenn nur durch die Heiratung des Markgrafen Ludwig sich die Ausführung der That nicht bis zum höchstzulässigen Abgrund complicirte!

Wenn wir uns: weshalb haben denn die dem Erbprinzen nach dem Tode verstorbenen Verbrecher ihn nicht einfach getödtet? Weshalb erst die Veranlassung, Unterzeichnung, Enttarnung? Feuerbach hat sich über die Schwierigkeit fort mit der Erfindung eines gutmüthigen Arztes, welchem Prinz Gaspar Hauser das Leben verbannte. Dieser Ehrenmann hatte den Auftrag übernommen, den Prinzen zu tödten. Da

ihm aber das unschuldige Kind leid that, täuschte er seine Auftraggeber durch Unterzeichnung eines „tödtet oder sterbenden“ Kindes, schaffte den Erbprinzen bei Seite und ließ ihn im Geheime in der bekannten menschenfreundlichen Art auferziehen. Es kam ihm eben nicht darauf an, im Interesse der Gräfin Hochberg ein todeswürdiges Majestätsverbrechen zu verüben, und zugleich seine Auftraggeberin, deren verbrecherisches Vorhaben er vereitelte, zu betrügen. Nein, sagen die feinen Köpfe auf Feuerbach's Schultern, an solche Kräfte glauben wir nicht, die Sache hängt viel tiefer zusammen. Markgraf Ludwig hatte sich mit seiner Stiefmutter dahin arrangirt, daß der Erbprinz getödtet würde, er, der Markgraf, ehelos bleibe, und so nach Großherzog Karls Tod erst der Markgraf, nach ihm die Grafen Hochberg succediren könnten. Damit nun aber Markgraf Ludwig sein Wort nicht breche, wußte es die Gräfin so einzurichten, daß der Erbprinz nur zum Schein getödtet wurde, in Wirklichkeit aber als lebendes Unterjand in ihrer Gewalt blieb, durch dessen Hervorziehung sie im Nothfall den Stiefsohn vernichten konnte. Es ist unglücklich, was ein menschliches Hirn Alles auszubräuten im Stande ist, wenn es sich darin verrannt hat, die elenden Ausgebirten seiner zügellosen Phantasie durch Dieb und Dämn zu vertheiligen. Nun ist der gutmüthige Betrüger gegen die Gräfin Hochberg glücklich befreit. Zum Ersatz dafür wird Markgraf Ludwig vom Arzt und von der Gräfin betrogen; die letztere wagt jetzt nicht allein wesentlich das Kapitalverbrechen mit derselben unsicheren Zukunftsaussicht wie zuvor, sie wagt es auch auf die Gefahr hin, durch die Erhaltung des Lebens des Erbprinzen früher oder später all' ihre Pläne, den ganzen Gewinn der That, vereiteln zu sehen! Sie erhält vorwiegend das lebendige Verzeihlich, dessen Erscheinung vielleicht den Markgrafen, sicherlich sie selbst und ihre Ehre, zu Grunde richten müßte. Der Markgraf hatte Mord gegen den Erbprinzen geplant, ohne daß das von ihm gewollte Verbrechen zur Ausführung gelangt war. Die zur Ausführung gelangte That hatte die Gräfin allein zu vertreten.

Das Sinnloseste in der unterstellten Art der Unterzeichnung bleibt jedoch noch hervorzuheben, und diese Thatsache trifft Feuerbach eben so wie seine Anhänger. Daß man sich eine Kindesleiche irgendwo her beschafft, ist denkbar. Daß man ein todes Kind für ein befehltes lebendes untergeschoben, ist wohl auch anderwärts vorgekommen. Zwischen einem toben und einem „sterbenden“ Kind ist aber ein so himmelweiter Unterschied wie zwischen Tod oder Leben überhaupt. Das schreibt und spricht sich so leicht hin: „ein todes oder sterbendes“ Kind, und wenn es mit dem Leben zu Ende ist, ist es freilich gleichgültig, ob man den Todten in den letzten Augenblicken seiner Agonie als noch lebend oder als schon todt bezeichnet. Nicht aber, wenn es darauf ankommt, den Vorgang des Sterbens vorzubereiten, um ihn vor Andern aufzuführen und Andere damit zu täuschen. Sind „sterbende“ Kinder eine marktgängige Waare, die man beliebig zu beliebigem Gebrauch erwerben kann? Wie fängt ein Arzt es an, sich ein derartiges Exemplar zur bestimmten Stunde für eine bestimmte Manipulation zu verschaffen? Zudem soll es ja ein neugeborenes oder doch erst wenige Tage altes Kind sein, das zur Täuschung gebraucht wird. Darauf kann doch nicht schon vor der Geburt pränumerirt werden! Karlsruhe war im Jahr 1812 eine Stadt von etwa 13,000 Einwohnern. In den Tagen vom 29. Sept. bis 16. Okt. müßten wohl ein Duzend Kinder zur Welt gekommen, darunter vielleicht zwei gestorben sein. Unter diesen statistischen Durchschnittsverhältnissen der Geburts- und Todesfälle, zu denen man dann noch einen gewissen nahen Umkreis der Stadt hinzurechnen mag, hatte ungefähr der Arzt sich das „sterbende“ Kind männlichen Geschlechts anzuschauen. Aus der Ferne konnte er es sicherlich nicht beziehen, und wollte er das Sterben erst absichtlich durch Gift oder andere Mittel hervorrufen, bleibt es vollends unverständlich, weshalb diese Mittel nicht gegen den Erbprinzen selbst angewendet worden sind. Nun deutete man sich also den Arzt, wie er glücklich das gesuchte „sterbende“ Kind ansah, gemacht, es der Mutter abgeliefert hat, wie er es mit sich, natürlich immer im Sterben, nach dem Schloß nimmt; es durch

zuschließen. Das Reichskanzler-Amt hat die Bundesregierungen davon benachrichtigt, und von keiner Seite ist dagegen ein Bedenken erhoben worden. Die bayerische Regierung hat jedoch auf ihre bei der Berathung der bezüglichen Konvention mit Italien gemachte Bemerkung hingewiesen und den Wunsch ausgesprochen, daß bei den Verhandlungen mit Belgien die unveränderte Gültigkeit des Artikels 33 des bayerischen Gesetzes vom 16. April 1868 zum Ausdruck gebracht werde. Die Verhandlungen mit Belgien sind bereits im Gange und es wird dem bayerischen Wunsche dabei Rechnung getragen. — Der Verkauf des beweglichen Materials der Festung Landau hat einen Erlös von 118,427 Gulden 55 Kreuzer ergeben. Nach Bundesraths-Beschluß ist dieser Betrag der Reichs-Militärverwaltung überwiesen worden und soll als außerordentliche Einnahme für 1875 registriert werden.

Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge wird nach Mittheilungen des Komite's für die im kommenden Jahr zu Philadelphia abzuhaltende Welt-Ausstellung ein Arrangement der auszustellenden Gegenstände, welches von dem ursprünglich beabsichtigten ganz entschieden abweicht, stattfinden. Nach der früheren Absicht sollten die auszustellenden Gegenstände eines jeden Staates der ganzen Länge des Ausstellungsgebäudes nach geordnet sein, so, daß die gleichen Ausstellungsgruppen aller Länder der Breite des Ausstellungsgebäudes nach sich nebeneinander befinden sollten. Diese Absicht jedoch scheint auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein und es sollen nun die Gegenstände der einzelnen Länder in sich ein Ganzes bilden, ohne Rücksicht auf die Zusammenlegung der Gruppen aller Länder zu nehmen. Auch ist es für zweckmäßig erachtet worden, neben dem Ausstellungsgebäude noch eine Agriculturhalle zu errichten, da wahrscheinlich die Menge der Ausstellungsgegenstände zu groß werden wird, um sie alle in den vorhandenen Gebäulichkeiten unterzubringen. Für die Ausstellung der Maschinen war von vornherein ein besonderes Gebäude bestimmt. Deutschland hat für seine Ausstellung einen bevorzugten Raum im Haupt-Ausstellungsgebäude angewiesen erhalten. Dasselbe besteht in einem länglichen Viereck, welches in dem Mitteltheil durch vier Thürme gekrönt ist. Die Höhe des Ausstellungsraums beträgt dort 30 Fuß mehr als im übrigen Theil des Gebäudes. Dasselbst ist für Deutschland ein Raum im Viereck angewiesen, dessen eine Seite an den der Länge nach, die zweite an den der Breite nach durchschneidenden Mittelgang grenzt; die dritte lehnt sich an die dortige Längs-Seitenwand und an die vierte schließen sich die Nachbarausstellungen an. Der Scheitelpunkt der beiden ersten Seiten liegt im Mittelpunkt des Gebäudes und stößt an die gleichen Scheitelpunkte der Ausstellungen von Nordamerika, England und Frankreich, welche ähnlich günstig bedacht sind und gleiche Vierecke im Mittelpunkt des Gebäudes haben.

Zur Beurtheilung der Oggersheimer Angelegenheit im Auslande sind folgende Bemerkungen des „Journal de St. Petersbourg“ nicht ohne Interesse: „Wenn man aus dem telegraphischen Resumé auf den Tenor des Erlasses schließen kann, welchen der König an Hrn. v. Luz in Folge dieses Vorganges gerichtet hat, so muß dieses Aktenstück in den kategorischsten Ausdrücken gehalten sein, und die beteiligten Bischöfe können den Schluss daraus ziehen, daß der Souverän von Bayern keineswegs geneigt ist, seine Rechte zu Gunsten der Prälaten abzutreten und derselben zu gestatten, mit den Gesetzen des Landes eben so umzugehen, wie mit den Entscheidungen der Räte Sr. Majestät.“

Berlin, 13. Okt. Der Reichskanzler hat dem Bundesrath einen Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Republik Costa Rica vorgelegt. — Der Ausschuss des königlichen Landesökonomie-Kollegiums hat heute nach zweitägiger Berathung über den Antrag seines Mitgliedes Rey von Burg Gladbach, betreffend die Eisenölle, folgenden Beschluß gefaßt: Das Kollegium wolle beschließen, Se. Excellenz den Herrn Minister für die Landwirtschaft zu ersuchen, daß derselbe in seiner Eigenschaft als Mitglied des königl. preuß. Staatsministeriums dahin wirken wolle, daß die Stimmen Preußens im Bundesrathe des Deutschen Reiches dahin abgegeben würden, jede Modifikation oder Sistierung des Gesetzes vom 7. Juli 1873, sowie sonstige Anträge im protektionistischen Sinne abzulehnen.

alle Wachen, Thürsteher, Lakaien, Vorzimmer des Schlosses heimlich durchschlepp, es immer noch stehend in die prinzipalen Gewänder und Betten setzt, den Erbprinzen selbst auf demselben Wege zurück aus dem Schlosse hinaus schafft, nunmehr Karm schlägt: „Der Erbprinz ist krank, er stirbt!“ — und endlich thut vor verammeltem Hofe das „sterbende“ Kind dem Arzte den Gefallen und stirbt wirklich. Diese elenden Mißgebürten des eigenen Gehirns — ein Lesing'sches Wort zu gebrauchen — deren man freilich den langen Tag über nicht so Viele erkaufen kann, als jene die folgende Nacht weiter auszubreiten im Stande sind, sind gerade das, was die Ueberzeugung von der moralischen Gewissheit der bairischen Abstammung Kaspar Hauers bei gewissen Leuten vollendet hat! (Fortsetzung folgt.)

Der Wiener „Presse“ wird aus München geschrieben: „Wir vernahmen, ist in Betreff des Bayerischen Festspiels nun auch die mehrbesprochene Siegfried-Frage definitiv geregelt. Die Rolle ist dem Tenoristen Unger aus Mannheim übertragen, denn so zweifelhaft der Versuch mit dem Sänger beim Beginn der dortigen Proben erschien, so zuverlässig soll Hr. Wagner nach der vor wenigen Tagen im Bühnenfestspiel-Hause stattgehabten letzten Probe die höchst schwierige Partie des Siegfried dem genannten Sänger nunmehr definitiv übertragen haben. Das Hauptverdienst bei diesem Erfolge gebührt nach Wagner's eigener Anerkennung dem Gesangslehrer Hrn. Julius Hey aus München.“

Bremen, 11. Okt. Nachm. Die hiesigen Affekturen haben ein Telegramm erhalten, nach welchem der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Nürnberg“, der am 9. v. von Southampton nach Baltimore abgegangen war, im Kanal mit dem Schiffe „Lady Alice“ zusammengestoßen und letzteres gesunken sein soll. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Aus Rastau, 12. Okt. Durch Erlass des Kultusministers, d. d. 7. d. M., ist den Altkatholiken in Wiesbaden die aktive und passive Wahlfähigkeit bei den bevorstehenden kirchlichen Wahlen zuerkannt worden. Ihre Vertretung in dem zu bildenden Wahlvorstand ist nun wohl auch bald zu gewärtigen. — Als im laufenden Frühjahr die katholische Pfarrstelle in Langenschwalbach erledigt war, hat Bischof Blum dieselbe sofort wieder besetzt und dem Oberpräsidium in Rastau auch gleich die pflichtschuldige Anzeige gemacht. Man fragt sich darum mit Recht, warum sich der Hochwürdigste jetzt auf einmal so remitent zeigt und wegen Nichtbesetzung der Pfarren in Johannisberg, Hainten, Wurschau etc. in Geldstrafen nehmen läßt. Muß man da nicht annehmen, es sei ihm nur um ein Märtyrthum zu thun? Und dieses Märtyrthum ist noch dazu ein sehr wohlfeiles, da der Eminenz, wie selbst der ultramontane „Rast. Bote“ zugibt, von Seite seiner Diözesanen regelmäßige, sehr bedeutende Geldsammlungen zufließen.

Strasburg, 13. Okt. Es gewährt ein stetes Interesse, den Veripeten der einheimischen Tagespresse in Elsaß-Lothringen zu folgen und insbesondere die Unterschiede in den politischen Gesichtspunkten und dem publizistischen Gesichte zu beobachten, die sich zwischen dem „Elsässer Journ.“ und dem „Industriell Asien“, ersterer hier, letzterer in Mülhausen erscheinend, immer deutlicher herausstellen. Einen entscheidenden Prüfstein dieses Unterschiedes gab noch kürzlich die Frage der elsässisch-lothringischen „Autonomie“ ab, wobei die offiziöse Presse sich den Vortheil natürlich nicht entgehen ließ, die Thatsache weiter zu verbreiten, daß ein angehehnes einheimisches Organ über diese „Autonomie“ genau eben so denkt wie die deutschen Politiker, daß also die elsässisch-lothringische „Autonomie“ eine Utopie, eine Chimäre sei und bleiben werde, und daß deren Befürworter sich mehr durch einen hohen Schwung der Phantasie, als durch politische Weisheit auszeichnen. Dieses und Schärferes stand kürzlich in einem Leitartikel des „Industriell Asien“ zu lesen. Das „Els. Journ.“ dagegen, als jeither warmer Vertreter der „Autonomie“ suchte sich hierauf einigermaßen zu jalouren und dem „Industriell“ die Aufgabe zuzuschreiben, sich gegen den Beifall der „Offiziösen“ zu decken, der ihm nur unangenehm sein könne. Der „Industriell“ jedoch, politisch weit besser berathen, ergreift den Anlaß, um dem „Els. Journ.“ darzutun, daß er dessen Absicht sehr wohl bemerkte und daß das Strasburger Blatt wohl daran thäte, zuerst bezüglich der „Autonomie“ selbst mea culpa zu sagen und sich auf festen Boden zu stellen. Denn der gegen die „Autonomie“ gerichtete Artikel habe in der ganzen elsässischen Bevölkerung entschieden Anklang gefunden, während vor nicht langer Zeit das „Els. Journ.“ mit derselben deutschen Pressehand in Hand ging, deren Beifall jetzt für den „Industriell“ so kompromittirend gefunden wird. „Im Laufe des Geschehens sei es nicht gut, vom Stride zu sprechen“ — dies ist die schließliche Andeutung, welche der „Industriell“ dem „Els. Journ.“ zum Geleite gibt. Das Lob der „Offiziösen“ endlich, fügt das Mülhauser Blatt bei, werde es nicht von der Gewohnheit abbringen, seine Gedanken ohne Winkelzüge und Umhüllnisse auszusprechen. Schon bei wiederholten Gelegenheiten wies die deutsche Presse darauf hin, daß der „Industriell“ berechtigt ist, sich selbst dieses Lob auszustellen. Das „Els. Journ.“ erwidert heute mit einer Duplik, in der es erklärt, den Unterschied zwischen seinen und den Auffassungen des „Industriell“ nicht zu fassen. — Wie alljährlich während der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers zu Baden-Baden waren auch heute der Oberpräsident und die Generalität des hiesigen Plazes zur kaiserlichen Tafel entboten.

Weg, 13. Okt. Wie wir in unserem gestrigen Briefe mittheilten, findet die Rechtsprechung des seit etwa einem Jahre als Handelsgericht fungirenden hiesigen Landgerichtes auch unter dem einheimischen Theile der Bevölkerung Anerkennung. Von dieser Thatsache müssen sich, wie es den Anschein hat, auch die Mitglieder des aufgelösten Handelsgerichtes überzeugt haben. Dieselben richteten nämlich an die „Ztg. f. Loth.“ ein Schreiben, in welchem sie ihre Verdienste in's beste Licht zu setzen bemüht sind. Die Spitze des ausführlichen Schreibens richtet sich hauptsächlich gegen den Theil der von Hrn. Generaladvokaten Vacano bei Eröffnung der Sitzungen des Appellationsgerichtes gehaltenen Rede, in welcher die bei Aufhebung des Wegser Handelsgerichtes vorgefundenen Geschäftsrückstände erwähnt werden. Daß solches der Fall war, ziehen sie nun nicht in Abrede, schieben aber die Schuld auf die außerordentlichen Verhältnisse. Noch weniger können sie widerlegen, daß die als Handelsgericht eingerichtete Abtheilung des Landgerichtes die alten Rückstände in wenigen Monaten erledigte und seitdem mit einer Promptheit amte, die selbst in nichts weniger als deutschfreundlich gesinnten Kreisen unumwundene Anerkennung findet.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 13. Okt. In Mainz ist bei der gestrigen Abstimmung über Einführung von Kommunal-schulen das erfreuliche Ergebnis erzielt worden, daß sich 46 Stimmen dafür und 16 dagegen erklärten. Diese vertheilen sich: Stadtvorstand 21 St. dafür, 13 dagegen; katholischer Schulvorstand 3 St. dafür, 3 dagegen; evangelischer Schulvorstand 7 St. dafür, keine dagegen; gewählte Mitglieder der evangelischen Konfessionsgemeinde 15 St. dafür, keine dagegen. Die Einführung ist damit beschlossene. — Der streitbare Hr. v. Ketteler hat auch ein kleines Fiasco in Heppenheim an der Bergstraße gemacht. Er hatte die Stirne, einen sehr verdienstvollen, schon bejahrten dortigen Lehrer, der das allzu häufige Auswendiglernen von Sprüchen für unpädagogisch erklärt hatte, gelegentlich einer Schulvisitation im Besitze der Schüler einen „ungläubigen, unchristlichen Lehrer“ zu nennen. Auf dessen Beschwerde hat aber nicht nur seine höchste Behörde ihm eröffnet, „daß ihm der Bischof zu viel gethan und er gerechtfertigt dastehet“, sondern auch die Oberstudien-Direktion in Heppenheim selbst drückte dem Lehrer nach einer vorge-

nommenen achtstündigen Visitation der Schule ihre Zufriedenheit aus.

Leipzig, 13. Okt. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) In einem Elsässer Dorfe wurden drei neue Glocken im Kirchturme aufgehängt; bei dem Probelaute sprang die kleine Glocke aus der Befestigung am Balken heraus, durchschlug das Gemölbe des Thurmes und tödtete zwei Knaben, die unten mit Läuten beschäftigt waren. Der Unternehmer wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt, weil die Befestigung der Glocke am Balken nicht den Regeln der Kunst entsprach. Dagegen führte derselbe den Kassationsreturs an, deswillen aus, weil er nur französisch spreche und ein Dolmetscher nicht zugezogen worden sei. Da sich aber zeigte, daß sein Bertheidiger ausdrücklich auf die Zugehörigkeit des Dolmetschers verzichtet hatte, so wurde das Rechtsmittel verworfen. — Die Organe der Brandversicherungs-Gesellschaften greifen manchmal zu bedenklichen Mitteln; so war eine Windmühle affektirt und drei Jahre später abgebrannt. Der Inspektor der Gesellschaft bewog dem Müller zu einem Abkommen, daß jeder Theil einen Taxator benenne und diese mit einander die Entschädigungssumme festsetzen; er berebete ihn ferner, einen achtzigjährigen Greis als seinen Taxator zu wählen — und endlich lautete das Abschätzungsprotokoll auf die Hälfte der Versicherungssumme. Hinterher erklärte der eine der Taxatoren, er habe viel höher geschätzt und das Protokoll, welches von Anderen verfaßt war, unterschrieben, ohne zu lesen. Trotz diesen Umständen befreit die Gesellschaft den Entschädigungsanspruch, allerdings auch aus formellen Gründen, wurde jedoch zur Bezahlung von fast 10,000 M. verurtheilt.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Okt. Ich möchte glauben, daß in der Angelegenheit des verschämten Staatsbankrotts der Pforte Oesterreich sich nicht in die erste Reihe stellen, sondern die Führung einer etwaigen Aktion speziell den ohnehin maßlosem Westmächten überlassen wird. Der Grund dürfte ein doppelter sein. Einmal wird Oesterreich die jetzt leidlich wiederhergestellten guten Beziehungen zur Pforte nicht durch ein zu scharfes Auftreten wieder gefährden wollen, dann aber kann es sich auch nicht verhehlen, daß eine allzugroße moralische Enttäuschung ihm nicht sehr wohl anstehen würde, weil die Pforte am Ende doch nur thut, was — mutatis mutandis Oesterreich auch schon that.

Die Session der Delegationen wird voraussichtlich schon mit Ende dieser Woche geschlossen werden können, denn prinzipielle Gegenstände sind nur Betreffs der Reorganisation des Generalstabs auszusprechen, die diesseits abgeklagt und jenseits bewilligt ist. Es versteht sich von selbst, daß man diesseits schließlich nachgeben wird. Die einzige namhafte Forderung des Kriegsministers, welche von beiden Delegationen abgelehnt und also unrettbar verloren ist, ist die Verittmachung der Hauptleute.

Wien, 13. Okt. Endlich kann das Kriegsministerium aufatmen, die theilweise sehr heißen Kämpfe in den Delegationen über das Militärbudget sind in den Einzelkörpern zu Ende geführt, und es bleiben jetzt nur noch im Wege der „Kantion“ und nöthigenfalls der gemeinsamen Abstimmung, die einzelnen Differenzen zwischen diesseits und jenseits zu erledigen; Schluss dieser Woche ist ohne Zweifel Alles zu Ende. Der Kriegsminister hat allerdings fünf nachgeben müssen, man hat ihm diesmal mit nicht gewöhnlicher Schärfe nachgerechnet, aber die neuen Geschäfte sind bereits, die Reorganisation des Generalstabs wird ohne Zweifel noch bewilligt, und alles Andere ist am Ende nebensächlich; im Großen und Ganzen kann er mit der diesjährigen Delegationskampagne zufrieden sein, wenn er jemal bedacht, daß ihr Beginn sich ganz darnach anließ, gerade seine Hauptforderungen zurückzuweisen.

Der Kaiser ist nach seinem ungarischen Schloß Gödöllö abgegangen, wo jetzt die ganze kaiserliche Familie sich versammelt hat und wo für den Herbst die unangenehmsten Vorkehrungen getroffen werden. Seine Rückkehr zu dem unmittelbar bevorstehenden Reichsraths-Eröffnung ist nicht erforderlich, denn der Reichsrath ist nicht geschlossen, sondern vorzeitig, er nimmt also einfach seine Arbeiten da wieder auf, wo sie stehen geblieben. Die Minister sind vollzählig in Wien.

Prag, 12. Okt. An der heute stattgehabten Wahl zum Reichsrath hat sich durchschnittlich kaum die Hälfte der Wahlberechtigten betheiligt. Allenfalls wurden die Kandidaten der altgeschlichen Partei gewählt; auch Julius Gregor unterlag bei der Wahl gegen einen altgeschlichen Kandidaten. Die Kandidaten der gemäßigten Verfassungspartei erzielten meist ansehnliche Minoritäten.

### Italien.

Rom, 9. Okt. (Röm. Ztg.) Der türkische Gesandte am italienischen Hof hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Namens seiner Regierung wegen des Vorhabens Vorstellungen gemacht, welchen italienische Unterthanen in der Herzegowina den Aufständischen leisten. Gleichzeitig bat er um Verhinderung fernerer Zugänge italienischer Jesuiten sowie um Einstellung der Thätigkeit der verschiedenen Hilfskomitès. Wenn ich recht berichtet bin, so hat Visconti Venosta auf die Vorstellungen der hohen Pforte mit der Einwendung geantwortet, die Regierung könne nichts anderes als die bisherige Neutralität garantiren. Wahrscheinlich wird der Minister auch darauf hingewiesen haben, daß die an verschiedenen Punkten des Landes zusammengetretenen Hilfskomitès ausschließlich humanitäre Zwecke verfolgen und ihre Thätigkeit nicht gut verboten werden könne, wenn auch dieselbe einer indirekten Unterstützung der Rebellion gleichkommen mag. Die Regierung stände vollkommen auf dem Boden der Neutralität, ohne für die etwaigen Sympathien die sich in gewissen Volkskreisen zu Gunsten der kaiserlichen Bahn brächen, verantwortlich gemacht werden zu können.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. (Köln. Ztg.) Das „Echo Universel“, das Organ der Radikalen, zu denen bekanntlich der Unterrichtsminister Wallon gehört, will aus guter Quelle wissen, dass am Tage der Rückkehr der Nationalversammlung, also am 4. November, die drei Linken eine Interpellation über die innere Angelegenheiten stellen und deren sofortige Diskussion verlangen wollen. Von anderer Seite wird behauptet, der Vizepräsident des Conseils werde die Vertagung der Interpellation bis nach der Annahme des Wahlgesetzes verlangen; es ist jedoch sicher, dass die Gruppen der Linken so schnell wie möglich eine Frage erledigen wollen, welche auf dem Buffet speziell gemünzt ist. „Eine erste Schlacht wird also“, fügt das „Echo“ seinen Mittheilungen hinzu, „bei der Feststellung der Tagesordnung geliefert werden. Diese Interpellation kann dem Minister des Innern die Gelegenheit liefern, auf der Tribüne eine Erklärung abzugeben, welche der konstitutionellen Majorität Befriedigung gewährt und die Ausführung der Absichten der H. Leon Say und Dufaure erleichtern wird, die Betreffs des Modus der Abstimmung eine Vereinbarung herbeiführen wollen; sie kann auch den Rücktritt des Hrn. Buffet herbeiführen, aber in diesem Falle würde sicherlich das liberale Element die Oberhand gewinnen und die Verständigung über die Wahlfrage würde dann jedenfalls stattfinden. Wir glauben, dass der Minister des Innern einsehen wird, dass die Herstellung einer nur aus Mitgliedern der Rechten bestehenden Majorität bis zum 4. November unmöglich ist, dass die häufigen Unterredungen, welche er seit einigen Tagen mit dem Polizeipräsidenten hatte, ihn über die Gefahr der bonapartistischen Umtriebe aufgeklärt haben, und dass er sich überzeugen wird, dass das beste Mittel, das Vorkommen von Unruhen zu verhindern und eine den konservativen Interessen günstige Transaktion zu sichern, darin besteht, die konstitutionelle Majorität vollständig zu beruhigen.“ Das „Echo“ also glaubt, dass Hr. Buffet entweder nachgeben oder ein liberales Kabinett an's Ruder kommen werde. Das Leon Say sich ähnlichen Hoffnungen hingibt, erhellt aus dem heutigen „Journal des Debats“, welches bei der Besprechung des von Jules Simon in seiner Ceter Rede aufgestellten Programms Borkhalte macht und meint, dass dasselbe keineswegs ein endgültiges sein könne, da es zuerst einer Diskussion unterworfen werden müsse.

Paris, 13. Okt. Die „France“ will wissen, dass der Papst, lediglich einer persönlichen Eingebung folgend und ohne selbst die Kardinal Antonelli und Franchi oder sonst wen um Rath zu fragen, ein vertrauliches Schreiben an den Deutschen Kaiser verfasst hätte, welches demselben während seiner Anwesenheit in der Lombardei von dem Erzbischof von Mailand überreicht werden soll. Wir müssen der „France“ die Verantwortlichkeit für diese Nachricht überlassen, die übrigens, telegraphischer Meldung zufolge, vom „Observatore romano“ bereits demittirt wird.

Türkei.

Die trostlose Lage der türkischen Finanzen und die fast unüberwindliche Schwierigkeit, einen Ausweg aus derselben zu finden — denn die jüngste Zinsreduktion soll nur eine Frist hierfür schaffen — fördern seltsame Erscheinungen zu Tage. Hierzu rechnen wir das in London aufgetauchte Gerücht, die türkische Regierung habe sich an den ehemaligen britischen Premier und jetzigen Chef der Wigs, Dr. Gladstone, mit dem Ansuchen gewendet, gegen einen Jahresgehalt von 50,000 türkischen Pfund die Reorganisation des türkischen Steuerverwesens, sowie die Ausbeutung der natürlichen Hilfsquellen des Landes in die richtigen Bahnen zu leiten. Wir sind nun allerdings der Ansicht, dass Hr. Gladstone der richtige Mann wäre, und ebenso, dass die Türkei bei dem absoluten Mangel an finanzpolitischen Kapazitäten unter ihren eigenen Staatsmännern den Netter im Auslande suchen muß. Aber wir bezweifeln sehr, dass Hr. Gladstone geneigt sei, diese Sisyphusarbeit zu übernehmen, zumal in seinem Vaterlande noch der wichtigen Aufgaben genug seiner harrn.

Ernsthafter erscheint uns die Nachricht, dass der türkische Staatsrath einen Gesetzentwurf ausgearbeitet habe, welcher den Ausländern die Fähigkeit raubt, ihre Eltern zu beerben, wenn diese türkische Unterthanen sind. Alles Grundbesitzthum also, welches auf den Namen der Mutter geschrieben ist, welche als Rajah figurirt, fällt nach ihrem Tode dem Staate anheim, wenn ihre Kinder fremde Unterthanen sind. Wie der „A. A. Z.“ geschrieben wird, soll das Gesetz so weit gehen, dass, falls ein Grundbesitzer mit Tod abgeht und mehrere Kinder hat, von denen etwa eines Rajah ist, der Drücktheit, welcher diesem Erben zufällt, ausgeschlossen, das Erbtheil der übrigen aber vom Staate konfiszirt wird, so dass das Gesetz nach seinem Belieben die ausländischen Erben ignort und nach Belieben ihre Existenz anerkennt. Das die Bestimmungen eine brutale Rechtsverletzung involviren, wie mit den bestehenden internationalen Verträgen in großem Widerspruch steht, ist klar und wird, wenn das Gesetz wirklich in Kraft treten sollte, von den Gesandten der europäischen Mächte auch dem Großvezier klar gemacht werden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 13. Okt. Wie wir erfahren, wird in den nächsten Tagen eine Wahlmänner-Versammlung im Rathhausgebäude stattfinden.

Forstheim, 13. Okt. Für den einen der von hiesiger Stadt zur zweiten Kammer zu wählenden Abgeordneten ist eine Ergänzungswahl vorzunehmen, und haben zu dem Zwecke in jüngster Zeit die Wahlmänner-Wahlen stattgefunden. In einer gestern stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung der Wahlmänner wurde nun einstimmig beschlossen, Hrn. Sandviktor Gerwig von Karlsruhe als Kandidaten aufzustellen. — Ein sehr lebhafter Wunsch der hiesigen Juristen und Handelsteile soll die Erfüllung finden. Es soll nämlich an diesem Plage eine Reichsbank-Agentur errichtet werden.

Offenburg, 13. Okt. Am 20. September d. J. wurde vor dem Appellationsenate des hiesigen Kreis- und Hofgerichts in zweiter Instanz die Klage der Stadtgemeinde Offenburg gegen das hiesige weltliche Lehr- und Erziehungs-Institut verhandelt. Das Urtheil wurde nicht sofort verkündet, sondern auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Erwartung und Spannung in der Einwohnerschaft war selbstverständlich eine außerordentliche, und so verbreitete sich denn auch das am Montag Vormittag verkündete und von uns bereits telegraphisch mitgetheilte Urtheil wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Die überauswüthige Freude der Meritalen über den Sieg der Ihrigen hat jedoch bereits einen Dämpfer erhalten. Schon bei Beginn des Rechtsstreits hat ein namhafter hiesiger Rechtsgelehrter die Ansicht ausgesprochen, dass die Klage nicht vor die Gerichte gehöre, da sie nicht zivilrechtlicher Natur sei, sondern öffentlich rechtliche Verhältnisse zur Grundlage habe. Diese Anschauung soll nun auch dem zweitinstanzlichen Urtheile zu Grunde liegen. Schließt sich auch das Oberhofgericht dieser Ansicht an, so wird der ganze Rechtsstreit von vorne zu beginnen und kein Glück bei den Verwaltungsgerichts-Instanzen zu versuchen haben. Davon jedoch, dass die Stadt den Prozeß verlieren kann unter diesen Umständen keine Rede sein. — Nachdem auch die freisinnige Partei Freiburgs Hrn. Staatsrath Lametz als Kandidaten für die Abgeordnetenwahl aufgestellt, trat an die hiesigen Wahlmänner die Frage heran, ob nunmehr die Kandidatur Lametz fallen zu lassen und nach einem anderen Abgeordneten Umschau zu halten sei. Eine Versammlung der Wahlmänner beschloß vorgestern, Hrn. Lametz gleichwohl zu wählen; werde derselbe auch in Freiburg gewählt, so werde das Interesse der liberalen Partei wohl entscheiden, wo eine Nachwahl stattfinden habe. — Die Beine fe, welche seit drei Tagen hier und in den nächsten Weinorten — mit Ausnahme Durbauch, wo sie erst am 20. d. M. beginnt — dauert, ergibt eine Quantität Weines, wie sie nicht gehofft werden. Die Preise sind in Folge dessen gefallen und sollen die Winzer, vermehrt durch die hohen Preise der letzten Jahre, gar ungehalten über das schlechte Geschäft sein.

Freiburg, 13. Okt. In der gestrigen Nummer der „Oberrheinischen Zeitung“ erklärt Hr. Dr. A. Mayer, daß er von der Redaktion dieses Blattes zurücktrete.

Donauerschiffen, 13. Okt. Das „Don. B.-Bl.“ schreibt: „Die neue Einflutung der Donauquelle im fürstlichen Schloßhofe naht sich ihrer Vollendung. Die eben so reiche als geschmackvolle Ausführung dieses Baues gereicht dem Kunstsinne unseres Fürsten sowohl, als den trefflichen Entwürfen zur größten Ehre. Auch die beiden aus dem Atelier unseres Vaterländischen Künstlers K. Reich in Hültingen hervorgegangenen Figuren „Baar und Donau“ sollen noch im Laufe des Herbstes aufgestellt werden.“

Vermischte Nachrichten.

Köln, 11. Okt. (R. Z.) Bei dem am verfloffenen Sonntag stattgehabten Probefest mit der Kaiserglocke waren außer den Mitgliedern des Vorstandes des Central-Dombau-Vereins als musikalische Sachverständige Musikdirektor Weber und Pastor Stein von St. Ursula zugegen. Man sprach sich dahin aus, daß die Glocke noch immer nicht vollkommen läute, da der Klappel nicht an beiden Seiten der Glocke mit gleicher Kraft und Leichtigkeit anschläge. Auch verursachte derselbe, da sein Anschlagen oberhalb der eigentlich dazu bestimmten Stelle erfolge, einen raselnden Ton. An der Glocke selbst fand man nichts anzufügen, trotzdem ihr Ton anstatt C ein tiefes D sei, da auch dieser Ton wie jener mit den alten Glocken harmonie. Man trug übrigens dabei den loslosten Verhältnissen der Glocke Rechnung, die einen so reinen, weichen und schönen Ton wie bei Glocken mittlerer Größe nicht erreichen lassen, da sich Nebentöne bildeten, welche dem Hauptton beeinträchtigen.

Strasbourg, 13. Okt. Gestern wurden in der Umgegend der Stadt zwei männliche Leichen aus dem Wasser gezogen. — Im Publikum vernimmt man Beschwören über die sich fast jeden Abend im sogenannten „Casino“, dem hiesigen französischen „Café chantant“ wiederholenden tumultuarischen Szenen. Nicht selten kommt es dabei zu Schlägereien, wozu wir nur bemerken, daß die Polizei nicht das Mindeste dabei zu thun hat. Eine der „Künstlerinnen“ stürzte unlängst auf der Bühne von einem Gerüste und liegt noch erkrankt darnieder.

Turin, 12. Okt. Auf dem heute eröffneten internationalen Kongreß für Garnnumerirung sind fast alle europäischen Staaten offiziell vertreten; ebenso nehmen die italienischen und fremden Handelskammern, sowie viele Industrielle an den Verhandlungen Theil. Die Sitzungen des Kongresses dauern bis zum nächsten Samstag.

Paris, 13. Okt. Der „Moniteur“ bringt heute einen Bericht über die Weinernte, die ihm zufolge die Hoffnungen und Vorausberechnungen der Winzer übertrifft, sowohl in Frankreich wie in Spanien und Italien. Ertrag der Rebsaaten und der Uebereremmungen, die mindestens sechs Millionen Hektoliter geschadet haben, wird Frankreich allein wenigstens 75 Millionen Hektoliter Wein in diesem Jahre liefern; die Qualität wird jedoch nicht überall der Quantität entsprechen. Die Champagne dagegen liefert ein ausgezeichnetes Gewächs. Die Lese wurde überall in Frankreich vom besten Wetter begünstigt.

Nachricht.

München, 14. Okt. Abgeordnetenkammer. Bei Fortsetzung der Adressdebate spricht der Abg. Ruzwurm für den Entwurf und schließt mit den Worten: „Hinaus mit den rechtverdrehten Wahlkreis-Geometern!“ Schels (Ultramontaner) ist ebenfalls für die Adresse und macht der liberalen Partei den Vorwurf, daß sie dem Einheitsstaat zustrebe. (Große Bewegung.) Abg. Stauffenberg ruft: „Dieser Satz enthält den Vorwurf des Landeserraths!“ Hierauf verläßt die liberale Partei den Sitzungssaal. Schels fragt an, ob er einen Ordnungsruf verdiene. Der Präsident erwidert, er hätte nichts gehört, was Ordnungsruf verdiene. Der Ministerpräsident erklärt, das Ministerium könne leider nicht den Saal verlassen, wie die linke Seite des Hauses, allein nach seinem Gefühle würde es dies thun. Schels habe durch die Verlesung von Schmähtiteln fremder Blätter die Schamröthe der tiefsten Entrüstung hervorgebracht.

Speier, 14. Okt. Die „Pfalz. Ztg.“ veröffentlicht den Wortlaut der Rechtfertigungsschrift des Bischofs von Speier an das Ministerium in der Dggersheimer Angelegenheit. Der Bischof behauptet, die Instruktion vom 20. Juni

1851 finde auf den Mainzer Bischof nicht Anwendung, da dieser kein Ausländer, sondern ein Deutscher sei. Auch früher hätten schon mehrere deutsche Bischöfe in Bayern ohne königliche Erlaubniß gepredigt; deshalb sei das Stillschweigen des Königs als Erlaubniß angesehen worden. Hr. Haneberg hofft, der König werde den Ausdruck des Mißfallens in jenen besonderer Zufriedenheit verwandeln (?), sobald er den Vorfall im wahren Lichte betrachte, und erwartet, das Ministerium werde dem Könige seine Rechtfertigungsschrift vorlegen, um ihn wieder in den Besitz der ungerecht verlorenen Gnade des Königs zurückzuführen.

Wien, 13. Okt. Wie die „Presse“ meldet, ist die auf den 25. Oktober einberufene Generalversammlung der Aktionäre der Albrechts-Bahn, welche den Verlauf der Bahn an die Regierung genehmigen sollte, wegen ungenügender Aktiendeponirung vertagt worden. Die Generalversammlung soll nunmehr am 10. Nov. stattfinden und dann ohne Rücksicht auf die Zahl der deponirten Aktien beschlußfähig sein.

Athen, 13. Okt. Das Ministerium hat erklärt, es werde, da die Krisis nicht durch eine politische Frage, sondern durch die Haltung der Kammer bei den Wahlprüfungen herbeigeführt worden, noch die 10 Tage etwa bis zur Beendigung der Wahlprüfungen im Amte bleiben.

New-York, 13. Okt. Die Wahl des Gouverneurs von Ohio, Hayes, erfolgte nach den Angaben der demokratischen Partei mit 6000, nach Versicherungen der republikanischen Partei mit 10,000 Stimmen Majorität, bei 500,000 abgegebenen Stimmen. Die Journale heben die Wichtigkeit der Wahl hervor und meinen, dieselbe werde die Wiederherstellung der Einigkeit in der republikanischen Partei, die Niederlage der Demokraten in Pennsylvania und die Verminderung der demokratischen Majorität im Staate New-York zur Folge haben. — In Iowa wurde der Republikaner Kerwood zum Präsidenten gewählt.

Frankfurter Kurszettel.

(Die festgesetzten Kurse sind vom 14. Okt., die übrigen vom 13. Okt.)

Table with columns for Staatspapiere (Bremen, Baden, Bayern, Württemberg, Nassau, Oest. Silberrente, 5% Papierrente) and Aktien und Prioritäten (Babische Bank, Frankf. Bauverein, Provinzialbank, Darmstädter Bank, Oesterr. Nationalbank, etc.).

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihen (Süd-Windener 100-Thaler, Bayer. 4% Prämien-Anl., Badische 4% Anl., etc.) and Wechselkurse, Gold und Silber (London 10 Pf. St. 2 1/2%, Paris 100 Frs. 4%, Wien 100 fl. 4 1/2%, etc.).

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (London 10 Pf. St. 2 1/2%, Paris 100 Frs. 4%, Wien 100 fl. 4 1/2%, etc.).

Berliner Börse. 14. Okt. Kreditaktien 361.50, Staatsbahn 488.—, Lombarden 185.—, Disc. Commandit 142.50. Zensur: fest. Wiener Börse. 14. Okt. Kreditaktien 206.70, Lombarden 106.50, Staatsbahn —, Anglobank 103.75, Napoleonsor 8.87 1/2. Zensur: schwach. New-York, 14. Okt. Gold (Schluss) 116 3/4. Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 17.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyßmar in Karlsruhe.

Großherzog. Hoftheater. Freitag, 15. Okt. 4. Quartal. 112. Abonnementsvorstellung. Der alte Deffauer (vor 100 Jahren), komisches Sittengemälde in 4 Akten, von E. Raupach. Anfang 7 1/2 Uhr.

8771. In unterzeichnetem Verlag ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

### Mein Onkel Benjamin.

Von Claude Miller.  
Dramatisch bearbeitet von Ludwig Pfau.  
Zweite durchgesehene Auflage. Preis brosch. 4 Mark; in sehr elegantem Einband mit reicher allegorischer Verzierung 5 Mark.

Es thut hiermit eines jener so seltenen wirklichen „Vollwörter“ vor, welche durch geschickten Inhalt bei volkstümlicher Form, durch Ernst des Gedankens in der Sprache, durch Humor in allen Schichten der Gesellschaft gleichmäßig heimisch werden. Die meisterhafte Verknüpfung, ein Werk literarischer Liebe und Sorgfalt, hat den letzten Fluß, die elegante Wendung der französischen Sprache vollständig wiederzugeben verstanden. (1871)

Rieger'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

### Thalia-Theater.

Unter der Direction des Hrn. R. Schmid.  
Freitag den 15. October 1875:  
**Ein Mann mit vier Köpfen!**

Poste mit Anfang in 5 Uhr v. Neffron  
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

### Campagne Beau-Sejour à Allaman

am Genesersee, in der Nähe von Rolle (Hochalpen).  
Junge Herren die sich, jedoch gänzlich, theoretisch und praktisch die französische und englische Sprache zu erlernen wünschen, finden dazu Gelegenheit bei Herrn Professor A. Schenckmann in Göttingen, gew. Director der Vorbereitungsschule für die Handels-Akademie in Rostock. Familienleben. Preis 100 Frcs. monatlich. 8. 23. 3.

### Otto Weimling

33 Adlerstraße 33,  
hat sich hier zur Ausübung der  
**Zahnheilkunde**  
niederzulassen.  
Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr.  
Einschneiden künstlicher Zähne, unter Garantie vollständiger Brauchbarkeit und naturgetreuer Ansehens.

### Stellegefuhr.

8701. Ein junger Mann, militärisch, der in Telegraphen- und Güterdienst geworben ist, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als Privatgehilfe an der das Eisenbahn. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

### Stelleantrag.

8702. Ein solches Mädchen, das sehr schön gezeichnet, klug und fleißig sein kann, findet bei Herrn Robert J. J. eine Stelle. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

### Ein Koch

den die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht gleich oder bis Anfang November eine Stelle. Offerten an die Expedition dieses Blattes. 8776.

### Gejucht!

8775. Ein tüchtiger Blechler und ein Installateur auf Wasserleitung findet dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung bei F 2120 Q.

### Alex. Rohrwasser in Freiburg i. B.

Wird nach einer bewährten Methode und zwar gänzlich bereinigt. Anstelle von künstlich weichen selbst nach 10 und 20-jährigem jeder anderen Aue wiederholenden Weiden in großer Zahl.  
Wer von dieser hartnäckigen Krankheit geplagt wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und wende sich an F 346 b.  
**J. J. R. Popp**  
in Heide (Hollstein).  
damit verbundene Nebenkrankheiten

### Herrschafts-Wohnungen.

8757. 2. Baden-Baden.  
Mehrere herrschaftliche Wohnungen von 6 bis 21 Zimmern sind in dem herrlichen „Hotel Royal“ wegen Aufgabe des Geschäftes vom 1. April 1876 an (auf besonderes Verlangen auch früher) ohne Möbel, mit oder ohne Stallungen und Remisen, auf das Jahr zu vermieten. Die Wohnungen können täglich eingesehen werden.  
Näheres Auskunft erteilt der Eigentümer  
J. F. Roub.

### Postgehilfe.

8768. 2. Karlsruhe.  
Ein gebilfter, wird unter angenehmen Bedingungen zum altsälbigen Eintritt gesucht. Kauter. Postgehilfe Langenbrücken.

### Cafe-Restaurant.

8768. 2. Karlsruhe.  
Ein fein eingerichtetes Café-Restaurant mit sehr schönem Lokalitäten und Billards, dessen Rentabilität sowohl durch den Geschäftsbetrieb als durch die Vermietung der oberen Etage bereits nachgewiesen werden kann, ist sofort an einen tüchtigen Wirth zu verkaufen.  
Näheres zu erfragen bei  
Kaufmann Fr. Mathes, Korntalstraße, Fähringerstraße Nr. 90.

### Hauserverkauf.

8768. 3. Biegelhausen.  
Unterzogenen ist wegen anhaltenden Unwohlseins gezwungen, sein seit vier Jahren neu gebautes Haus mit Vorgarten unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe ist sehr schön gelegen, dessen Garten mit Obstbäumen bis an den Einfluß des Neckars reicht. In den beiden Stockwerken befinden sich acht sehr schöne Zimmer nebst einer Küche, zwei Keller, eine Waschküche, ein Holzraum und Hofraum. Biegelhausen, den 8. October 1875.  
L. Giffner, Prof. a. D.

### Stucc-Gyps

8770. 1. Friedrichsfeld.  
in vorzüglicher Qualität liefert zu billigen Preisen  
das Gypswerk J. F. Spenschied  
in Friedrichsfeld bei Mannheim.

### Bürgerliche Rechtspflege.

8716. Nr. 6187. Offenburg.  
Zu Sachen der Eheleute Wertheimer in Bühl, Al., gegen Franz Xaver Fritz in Bülherthal und Karl Ludwig von da, zur Zeit flüchtig, Bew., Ansetzung einer Pension betr.  
B e s c h l u ß.

Die Kläger haben in der von Anwalt H. Bürger eingereichten Klage vorgetragen, durch Veräußerung des Großh. Amtsgerichts Bülh vom 17. Mai d. J. sei ihnen für eine ihnen gegen Karl Ludwig von Bülherthal zustehende Forderung von 1124 M. nebst 6 Proz. Zinsen vom 16. Februar 1875 ein Guthaben derselben bei Holzschäbler Friedrich Kern von dort, im Betrage von 771 M. 41 Pf., nebst 6 Proz. Zinsen vom 15. Februar 1875 im Vollstreckungswege an Zahlungsort zugewiesen worden, Karl Ludwig habe dieses Guthaben vom 5. März d. J. durch eine dem Friedrich Kern am gleichen Tage eröffnete Cession vor Übertragung der Befugnisse und Umverteilung auf Franz Xaver Fritz von Bülherthal übertragen, es sei aber diese Cession nur zum Schein und jedenfalls im gemeinsamen Einverständnis des Karl Ludwig und Franz Xaver Kern in der Absicht bewirkt worden, den Gläubigern Ludwig's, insbesondere den Klägern Wertheimer, diesen Zugriffsgegenstand zu entziehen.  
Das gestellte Gesuch geht dahin, die am 5. März l. J. geführte Cession als zum Schein und jedenfalls zur Befriederung der Kläger geschlossen diesen gegenüber als unzulässig wieder aufzuheben und die Befugnisse unter Sammelverband ihrer Haftbarkeit in die Kosten zu verurtheilen.  
Zur Verbondung über diese Klage ist Tagfahrt anberaumt auf  
Samstag den 13. Novbr. d. J., Vorm. 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
wozu der wegen Desertion flüchtige Karl Ludwig von Bülherthal mit der Aufforderung vorgeladen wird, wenn er den Klageanspruch bestritten will, unverzüglich einen Anwalt aufzustellen und durch diesen in der angeordneten Tagfahrt sich vertreten zu lassen, widrigenfalls die in der Klage behaupteten Thatsachen für zugehört angenommen und er mit seinen etwaigen Einreden ausgelassen würde.  
Zugleich wird demselben aufgegeben, einen dahier wohnenden Bevollmächtigten aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, an der beiderseitigen Gerichtsstelle angehängt würden.  
Offenburg, den 8. October 1875.  
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.  
Gisolfmeyer.  
Reinhardt. Ludwig.

### Warnung.

8728. Nr. 7971. Bonndorf. Jakob Morath von Bonndorf, als Vormund des Jakob und Gustav Morath von da, hat heute vorgetragen, daß bei dem am 14. Juni d. J. zu Mauden stattgehabten Brande nachstehende seinen Mädeln gedörrte Einkläsche der Weissen- und Spartasse-Einrichtungen abhandeln gekommen seien:  
1) dem Jakob Morath Schein Nr. 533. Einlage vom 26. September 1873. Einlage von 21 fl. 21 kr.;  
2) dem Gustav Morath Schein Nr. 579. Einlage vom 26. September 1873 u. 7. September 1874 auf 31 fl. 21 kr. und 31 fl. 30 kr.  
Wir waren gemäß § 691 der P.O. vor dem Erscheinen dieser Scheine  
Bonndorf, den 23. September 1875.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Donkanger.  
Schumann.

### Wanten.

8719. Nr. 35583. Mannheim.  
Die Gant des Bäder H. G. Weiß hier betr.  
B e s c h l u ß.

Gegen Bäder H. G. Weiß dahier haben wir Gant erkannt, und wird dessen Schuldner aufgegeben, ihre Schuldbeträge bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf weitere diesseitige Verfügung nur an den provisorischen Massepfleger J. W. Hieronimus hier anzuhängen.  
Mannheim, den 8. October 1875.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Kohler.

### Erbschaftsbescheid.

8725. Nr. 12369. Laß. Gestern wurde auf einer Meinsel bei Nonnenweier die unbesetzte Leiche eines neugeborenen Kindes, männlichen Geschlechts aufgefunden, welche ohne Zweifel vom Meine dortselbst getrieben worden war. Die Leiche des Kindes lag in der Leiche, welche schon einige Wochen im Wasser gelegen sein dürfte, waren aus ihren Verbindungen gelöst, die Hirnhöhle ganz leer und fand sich auf der Mitte des linken Schädels ein 4 Centimeter langer Schnitt vor.  
Da anzunehmen ist, daß hier ein Verbrechen vorliegt, so wird um Fahndung auf die Mutter des betreffenden Kindes ersucht, sowie um Nachricht, wenn sich Verdachtsgründe gegen eine bestimmte Person ergeben sollten.  
Laß, den 10. October 1875.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Widens.

### Verkauf.

8721. Nr. 6994. St. Basien. In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. wurden aus dem Ellenjohn'schen Gasthause dahier gestohlen:  
a. Dem Anton Ellenjohn:  
160 M., bestehend in 1 Markstück, 110 M., in Geld, bestehend in 20- und 10-Markstücken, 21 M., bestehend in 20-Pennistücken;  
b. dem Eduard Ellenjohn:  
430 M., bestehend in einem 100-Markstück, 310 Gulden Scheinen der babilischen Bank, das übrige in Thalern und Markstücken, sodann ein weiterer 100-Markschein und eine braune ziemlich große leberne Geldtasche, mit rothem Sammetleder gefüttert, mit 2 Fingerringen versehen, ein kleines Kästchen angebracht, welches durch 2 Stahlstangen zusammengehalten wird. Der Inhalt soll durch widerlichen Geruch besonders kenntlich sein. Ferner wurden dort gleichfalls gestohlen:  
a. zwei Hotelcoupons von Reiseunternehmer Cook von blauer Farbe, lautend:  
Cook's continental Hotel Coupons. Bed Room. Lights & service for one person one day and night. Omnibus and portorage to be paid for as extras. Tos. Cook & son.  
Rechts auf der Seite ist die Nummer, links steht in abgedruckten Buchstaben BED. ROOM., in die Schrift mit weißen Buchstaben eingedruckt sind die Worte: Cook's Tours. Auf der Rückseite ist das Bildniß des Unternehmens mit der Aufschrift: Cook's Hotel Accommodation Coupons;  
b. ein Pfaffen Statuetten des Kriegereins Waldsbau;  
c. vier kleine Schlüssel zu Schlüsselgehäusen;  
d. ein tabischer Galten, wahrscheinlich vom Jahr 1859;  
e. für 2 M. 90 Pf. Postmarken zu 50 Pfennigen des Städt.  
Wir bitten um Fahndung.  
St. Basien, den 23. September 1875.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Birkenmeyer.

### Verkauf.

8722. L. J. Nr. 120/10. Karlsruhe.  
Die Lieferung von Roggen und Hafer für die Magazine zu Karlsruhe, Rastatt und Mannheim, sowie von Hafer für das Magazin zu Bruchsal pro 1876, soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.  
Dieserhalb ist Termin auf  
Donnerstag den 4. November cr.,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Bureau der unterzeichneten Intendantur anberaumt, zu welchem schriftliche Offerten, versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte für Roggen- und Haferlieferung pro 1876“ versehen, in unserer Registratur in Empfang genommen werden.  
Die Lieferungsbedingungen liegen zur Einsicht aus:  
bei den Provinzialämtern zu Mannheim und Rastatt, bei der Reserve-Magazin-Intendantur zu Bruchsal, sowie auf der diesseitigen Registratur, von welcher letzteren auch solche, gegen Zahlung der Copialen- und Portokosten, abgegeben, resp. versandt werden.  
Es wird hierbei auf den § 3 der Bedingungen aufmerksam gemacht, wonach in Grenzen des Bezugs für die einzelnen Magazine, beliebige Naturalien Quantitäten zur Einlieferung offerirt werden können.  
In jeder Offerte muß angegeben sein:  
1) Name und Wohnort des Offerenten,  
2) das Quantum (bei Roggen auch ob deutsch oder französisch) welches zu liefern beabsichtigt wird,  
3) die Zahlungsart der Einlieferungen,  
4) der Magazin-Ort, und in welchem

### Bekanntmachung.

8709. 2. Rastatt.  
Die Lieferung folgender Gegenstände, und zwar:  
1115 Schmelz ohne Leine,  
26 Kammoden,  
78 Stühle mit Rohrgeflecht,  
50 Waschtisletten,  
soll im Submissionswege vergeben werden, wozu ein Termin auf  
Dienstag den 19. October d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Geschäftszimmer der diesseitigen Verwaltung anberaumt ist.  
Die bezüglichen Bedingungen können während der Dienststunden in genanntem Geschäftszimmer eingesehen werden, wofür auch die Offerten bis zum Termin mit der Aufschrift:  
„Submission auf Wessiten“  
vorzulegen einzulegen sind.  
Rastatt, den 9. October 1875.  
Königliche Garnison-Verwaltung.

### Strohlieferung.

8731. 1. Illenau.  
Die Lieferung von  
2900 Bund Kornstroh und  
2900 Kurrstroh  
pro 1876 wird im Submissionsweg vergeben.  
Die Angebote sind versiegelt und mit „Strohlieferung“ überschrieben längstens bis zum 24. d. Mts bei uns einzureichen.  
Die Lieferungsbedingungen sind auf unserer Kanzlei zur Einsicht aufgelegt.  
Illenau, den 10. October 1875.  
Großh. Direction der Geist- u. Pflegeanstalt.

### Versteigerung.

8733. 1. Illenau.  
Dienstag den 26. October d. J.,  
Vormittags 10 Uhr, werden dahier gegen Baarzahlung versteigert:  
Eine Partie Schmelzisen, weiße leinene Lumpen, gemischte Lumpen, eine Partie Papierpackung, altes Schuhwerk, neues Brandsohleleder und alte Bettfedern.  
Illenau, den 10. October 1875.  
Großh. Direction der Geist- u. Pflegeanstalt.

### Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

8752. 1. Nr. 5963. Karlsruhe.  
Die verschiedenen Bauarbeiten zur Herstellung eines Abtrittgebäudes für die Hauptwerkstätten hier, veranschlagt zu 2400 M., sollen hiesiger Anordnung gemäß an einen Unternehmer zur Ausführung vergeben werden.  
Antragende Bewerber wollen von dem am meinem Geschäftszimmer aufliegenden Boranschlag, sowie von den bezüglichen Zeichnungen und Bedingungen Einsicht nehmen, und ihre desfallsigen Angebote versiegelt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum  
20. October d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
dieselbst einreichen.  
Karlsruhe, den 12. October 1875.  
Der Großh. Bezirks-Bahninspektor  
für den Bezirk Karlsruhe.  
W a g l e r.

### Verkauf.

8732. Nr. 2489. Donaueschingen.  
Straßenbau Donaueschingen-Sundhausen.  
Wir beabsichtigen die Herstellung der Straßenstraße vom Ort Aalen bis zum Ortsanfang Heidenhofen im Submissionswege zu vergeben.  
Die bezüglichen Arbeiten sind:  
a. Herstellung des Straßengrundes . . . 2,062 M.  
b. Straßensubstrat u. Belagterring . . . 3,009 M.  
Summa 5,071 M.  
Bauunternehmer wollen ihre Angebote, nach Prozenten des Anschlags gestellt, versiegelt und mit der Aufschrift: „Straßenbau Donaueschingen-Sundhausen“ versehen bis längstens  
Samstag den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr  
anher einreichen, um welche Zeit die eingeleiteten Offerten geöffnet werden.  
Der Vollendungstermin ist im Angebot festzusetzen und wird bei der Vergabung hierauf Rücksicht genommen.  
Pläne und Bedingungen können auf diesseitigem Bureau eingesehen werden.  
Donaueschingen, den 8. October 1875.  
Großh. Wasser u. Straßenbau-Inspection.  
v. Kagen ed.

### Gläubiger-Aufforderung.

8757. 3. Mannheim.  
Diejenigen, welche an den Nachschuß des am 4. d. M. dahier verstorbenen Grafen Alfrede von Dege selbst- oder durch eine Forderung zu wachen haben, werden aufgefordert, solche binnen zehn Tagen bei mir schriftlich anzumelden.  
Mannheim, den 7. October 1875.  
Notar J. J. J.

### Das Gauifest in Bilingen betr.

8767. Nr. 10453. Bei dem am 10. und 11. d. M. dahier stattgehabten Verloosung seien auf nachstehende Loosnummern die beigelegten Gewinne:

Nr.	Loos-Nr.	Gewinn	Wert
12	1211	Rind	215
64	3092	Mißgabeln	11
54	3741	Biergeschene für 2 Pferde	15
46	4261	Paar Milchschweine	25
50	5711	Decimalwaage	32
10	6961	trächtige Kabin	235
28	9961	Trichterwaage	105
1	10991	trächtige Kabin	340
24	12001	Hädelmaschine	144
14	12711	trächtige Kabin	215
70	13181	Biergeschene und 1 Baumfäße	10
58	15711	Knochenmaschine	15
6	17301	trächtige Kabin	250
34	20291	Hänfling	80
20	20471	Rind	170
36	22611	Flug	48
26	2421	Sammlung Saftschere, Ackerwerkzeuge, trächtige Kabin, Hänfling, Paar Milchschweine, Socklarren	131
49	31961	Biergeschene und 1 Baumfäße	10
52	32671	Decimalwaage	32
19	32771	Knochenmaschine	15
67	33442	Mißgabeln	10
58	35621	Gababel und 1 Mißgabel	11
43	36581	Paar Milchschweine	25
47	37091	Paar Milchschweine	25
33	37421	Rettenegge	60
56	38581	Haagshere und 1 Hen-gabel	11
66	38991	Gababel und 1 die-gabel	11
59	40921	Gababel und 1 Mißgabel	11
5	42721	trächtige Kabin	250
68	43861	Mißgabeln	10
16	46061	Flug	200
29	46941	Expirator-Egge	90
31	48311	Rettenegge	60
27	50661	Hädelmaschine	136
22	50731	Wasser- und Zangenpumpe mit Gummifangleinwand	161
17	51961	Rind	185
21	52881	Rind	170
61	54821	Spaten und 1 Mißgabel	11
9	57001	trächtige Kabin	235
60	57341	Spaten und 1 Mißgabel	11
30	58541	Vegetische Buttermaschine	65
15	58271	Rind	20
8	63051	trächtige Kabin	250
11	63701	Rind	235
4	65691	trächtige Kabin	250
7	66311	trächtige Kabin	150
35	67491	Wendepflug mit Karren	60
65	67981	Gababel und 1 Mißgabel	11
44	70421	Blumentisch	30
25	70491	Rind	140
23	71351	Rind	150
40	71881	Paar Milchschweine	32
51	73441	Schubkarren	30
37	73971	Hänfling	45
18	76771	Händelschmaschine mit Schwanzrad	189
45	79541	Paar Milchschweine	25
13	80641	trächtige Kabin	215
62	81771	Spaten und 1 Hen-gabel	11
41	81851	Paar Milchschweine	25
32	81921	Rettenegge	60
48	82021	Paar Milchschweine	25
57	83851	Kästlein	11
63	84521	Mißgabeln	11
38	86251	Güldenfuß	40
71	86451	Socklarren	10
3	87771	trächtige Kabin	275

### Bekanntmachung.

8750. 2. Karlsruhe.  
Aus der ehemaligen Sammel- und Großh. Heftkassengarten werden von Anfang November bis Frühjahr nach einer Anzahl Ausbäume einzeln oder in größeren Partien gegen Baarzahlung abgekauft.  
Karlsruhe, den 12. October 1875.  
Großh. Garten-Direction.  
M a y e r.

### Bekanntmachung.

8766. 1. Karlsruhe.  
Bis zum 6. November d. J. wird bei diesseitiger Expedition eine Gehilfenstelle frei, welche durch einen gewandten Decopisten wieder besetzt werden soll.  
Die Bewerber haben sich mit guten Zeugnissen, über ihre leistungsfähige Aufführung und über eine schöne und flüchtige Handschrift, auszuweisen.  
Die Tagesselbst kann je nach der Leistungsfähigkeit zwischen 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 60 Pf. bestimmt werden.  
Die Offerte sind längstens bis 20. October d. J. anher einzureichen.  
Karlsruhe, den 12. October 1875.  
Expeditor  
Großh. Oberdirectio des Wasser- und Straßenbaues.  
W a g l e r.